

Allergien, die unter die Haut gehen

Bereits bekannt ist, dass es eine enge Assoziation zwischen einer Mutation, die zum Wirkungsverlust von Filaggrin führt, und der Manifestation einer atopischen Dermatitis gibt. Da auch andere extrakutane Symptome der Atopie mit dieser Mutation in Verbindung stehen, nahm man an, dass auch entsprechende Verbindungen zur Nahrungsmittelallergie bestehen. Dieser Zusammenhang konnte nun am Beispiel der Erdnussallergie gezeigt werden [Brown SJ et al. *J Allergy Clin Immunol* 2011; 127: 661–7]: Bei 71 Atopikern mit Erdnussallergie ergab sich für dieses Symptom eine enge Assoziation zur Filaggrin-Mutation. In einer kanadischen Patientengruppe konnte die Korrelation zwischen der Filaggrin-Mutation und Erdnussallergie ebenfalls bestätigt werden.

Die hier aufgezeigte enge Verbindung zwischen einer Barrierschädigung der Haut und einer Haut-assoziierten Erdnussallergie, wirft erneut die Frage nach möglichen Nahrungsmittelallergien und Expositionen gegenüber den so beliebten Kosmetika und Reinigungsmitteln auf pflanzlicher Basis auf. Immerhin konnte schon vor vielen Jahren am Mausmodell gezeigt werden, dass die Sensibilisierung gegenüber Ovalbumin durch topische Applikation des Ovalbumins auf die Haut der Mäuse erzeugt werden kann – mit nachfolgender IgE-Bildung und bei systemischer Reexposition mit Ovalbumin [Hsieh KY et al. *Clin*

Exp Allergy 2003; 33: 1067–75]. Einer der Koautoren der eingangs zitierten Arbeit zeigte in einer retrospektiven epidemiologischen Studie,

die 2003 sehr prominent im *New England Journal of Medicine* publiziert wurde, dass bei Kindern die Exposition gegenüber Erdnuss-haltigen Externa mit einem höheren Risiko verbunden ist, Erdnussallergien zu entwickeln als die Diagnose atopische Dermatitis [Lack G et al. *N Engl J Med* 2003; 348: 977–85]. Schließlich wurde gezeigt, dass sich in Erdnussölen unterschiedlicher Aufbereitungsstufen Proteine nachweisen lassen, die im Westernblot IgE aus dem Serum von Erdnussallergikern binden [Olszewski A et al. *Clin exp Allergy* 1998; 28: 850–9].

Es wäre spannend zu wissen, inwieweit durch Hautkontakt auch Sensibilisierungen gegenüber Proteinen bewirkt werden können, die mit besonders heftigen Reaktionen auf Erdnüsse ver-

„Ergebnisse der molekularen Allergologie sind auch wesentlich für die Weiterentwicklung der spezifischen Immuntherapie.“



Prof. Dr. Hans F. Merk, Hautklinik der Medizinischen Fakultät, Universitätsklinikum der RWTH Aachen



Prof. Dr. Thilo Jakob, Allergieabteilung & Forschergruppe Allergologie, Universitäts-Hautklinik Freiburg

bunden sind, wie zum Beispiel das Risikoallergen Ara h 2. Auf die Bedeutung der Möglichkeiten molekularer Diagnostik bei diesen Reaktionen wurde schon in einem früheren Heft des *Allergo Journals* hingewiesen [Kleine-Tebbe J et al. *Allergo J* 2010; 19: 251–63]. Andererseits weist die Arbeit von Dr. Marcus Peters und Prof. Dr. Albrecht Bufe am Beispiel der arabinogalaktanreichen Fraktionen aus Stallstaubextrakten in diesem Heft darauf hin, dass die Analyse von Allergenextrakten auf molekularer Ebene nicht nur Faktoren erkennen lässt, die zu Sensibilisierungen führen, sondern auch solche, die die Entstehung von Sensibilisierungen hemmen können (S. 460). Ergebnisse der molekularen Allergologie sind auch wesentlich für die Weiterentwicklung der spezifischen Immuntherapie, die in diesem Heft von Prof. Dr. Ludger Klimek und Dr. Oliver Pfaar diskutiert werden (S. 452).

Eine besonders wichtige Rolle für die Qualität der Beiträge in einer Zeitschrift haben – neben den Autoren – die anonym beteiligten Gutachter, die ihre Zeit der Zeitschrift widmen. Das letzte Heft dieses Jahres nehmen die Herausgeber daher gerne zum Anlass, gerade diesen Kolleginnen und Kollegen besonders für ihre Mitarbeit zu danken. Im Jahresregister ab Seite 493 werden alle Reviewer sowie alle Autoren des Jahrgangs namentlich aufgeführt.

Prof. Dr. Hans F. Merk

Prof. Dr. Thilo Jakob